

Petra Giloy-Hirtz

DAMIEN HIRST. MYTH AND LEGEND

Rede zur Eröffnung

Porzellan Manufaktur Nymphenburg, 13. Oktober 2016

Königliche Hoheiten,

Sehr geehrter Herr Thomas, liebe Frau Doppelbauer, liebe Frau Harding,

Dear Mrs. Beard, Dear Mr. Beard,

Meine Damen und Herren,

für die schöne Einladung, über die beiden Skulpturen von Damien Hirst zu sprechen,
danke ich herzlich.

Sie, verehrte Gäste, begegnen vielleicht mit Verwunderung und Erstaunen, mit Faszination
oder ein gewissen Scheu gar diesen beiden Wesen, *Myth* und *Legend*, dem geflügelten Pferd
und dem Einhorn – die aus einer anderen Welt daherkommen, einer Welt der Wunder und
Metamorphosen - ein Fest für die Augen und eine Versuchung, sich verzaubern zu lassen.
Auch denjenigen, die mit der Manufaktur Nymphenburg vertraut sind und mit den Figuren,
gerade auch den Tieren, die hier in den Meisterwerkstätten entstanden sind - seit Mitte des 18.
Jahrhunderts, rein von Hand, in einzigartiger Opulenz, Feinheit und Eleganz wie wohl
nirgendwo sonst auf der Welt: Ihnen sind solche Fabelwesen hier bisher nicht begegnet.

Der britische Künstler Damien Hirst hat sie geschaffen. Er lässt jene überlieferten
Wunderwesen auferstehen in einer nie zuvor gesehenen ästhetischen Form. „I think mythical
creatures are the way I'm going“, sagte er vor einigen Jahren, und nun stehen sie da:
Das Einhorn. Zwei Jahrtausende kreisten abendländische Wissenschaft, Philosophie,
Theologie, bildende Kunst und Dichtung um dieses Tier. Es ist keine kulturhistorische
Kuriosität: frühe fabulierende, gläubige und auch naturkundliche Texte haben das Einhorn als
„real“ belegt, bis es dann irgendwann von den Gelehrten aus den wissenschaftlichen
Inventaren vertrieben und auch aus der Theologie exiliert wurde und untertauchte in den
Wäldern – um dann aber umso mehr - sinnlich und rätselhaft schön - seine Existenz in der
Imagination zu feiern. Ein Einzelgänger ist es, ein symbiotisches Tier, keusch, aber
hocherotisch. Sie wissen, das Einhorn pflegt in den Schoß reiner Jungfrauen zu springen: Das
Bild der *Dame mit dem Einhorn*, wie es in einen prächtigen Brüsseler Teppich (um 1500)

gewebt wurde, ist eine der berühmtesten Darstellungen und bebildert offenkundig die „Logik der Liebe“ (Jochen Hörisch, S. 217). Und Sie erinnern den hymnischen Anruf, mit dem das sechzehnte von Rilkes Sonetten an Orpheus eröffnet (1922): „O dieses ist das Tier, das es nicht gibt“.

Es gibt es doch! Und auch das geflügelte Pferd, *Pegasus*, aus der griechischen Mythologie, Abkömmling vom Meeresherrn Poseidon und der Medusa, göttlichen Ursprungs also und damit unsterblich – und, so heißt es, stampft es mit den Hufen, sprudelt frisch eine Quelle. Ein Luftfahrzeug, ein Zauberpferd im alten Orient; ein Bild geistiger Transzendenz, wenn Mohammed auf der geflügelten Stute Buraq durch die himmlischen Sphären reitet (Manfred Lurker, S. 156); später dann, seit der Neuzeit ist jenes Pferd nichts weniger als die Allegorie der schöpferischen Dichtung (Heinz Mode, S. 134). Solcherart Sinn der Dinge haben wir meist vergessen; wir wissen durchaus noch von ihnen und unverwundlich sind sie unserem kollektiven Gedächtnis einverleibt - aber was sie bedeuten?! Damien Hirst ist ein Meister der Aufbereitung symbolischen Wissens.

Myth und Legend - aus weißem Porzellan und teilweise bemalt - enthüllt er auf einer Seite und gibt dem Betrachter Einblick in die Anatomie, auf Muskeln und Knochen. Das „Schöne“ verbindet sich so mit dem „Schrecklichen“. Darin liegt durchaus etwas überraschend Verstörendes. Aber gerade in dieser Grenzüberschreitung dankt sich die ästhetische Faszination. Damien Hirst transloziert ein Instrument der Wissenschaft in den Raum der Kunst mit seiner Referenz an die anatomischen Modelle der Naturkunde, die Natur repräsentieren wie wir sie auf der einen Seite sehen – von außen – und wie wir auf der anderen sie zu erkennen suchen: es geht um Wahrnehmung und Analyse. Die „unantastbaren“, „unsterblichen“ Tiere zu behandeln wie irdische, macht sie in gewisser Weise real – Ideen, Imaginationen haben Blut und Muskeln! – der Künstler holt sie auf die Erde, wie er sagt, ohne ihnen etwas zu nehmen von ihrer Erhabenheit.

Damien Hirst hat nicht nur die Originalversion der beiden Skulpturen von 2010 in dieser Weise gestaltet, die in monumentaler Größe und aus schwerer Bronze repräsentativ auf Podesten im Park von Chatsworth House in Derbyshire standen. Mit diesem künstlerischen Merkmal des Blickes in das Innere des Körpers und der artifiziellen Kolorierung fügen sich *Myth und Legend* auch in den Kosmos anderer Skulpturen von Hirst: Da gibt es den bronzenen männlichen Torso *Hymn* (1999-2005) oder den Engel aus Carrara Marmor (*The Anatomy of an Angel*, 2008), dem Brust, Bauch und das Antlitz offenliegen wie bei der

mittelalterlichen *Vanitas* der Rücken, *memento mori*; weiterhin *Saint Bartholomew* (2006), der sein abgezogenes Hautkleid über dem Arm trägt, oder die berühmte schwangere *Virgin Mother* (2005) mit dem sichtbaren Embryo.

Myth und *Legend*: Zwei Jahre hat ihre Entstehung gebraucht, in enger Kooperation von Künstler und dessen Mitarbeitern, die von London oft hierher in die Werkstätten gekommen sind, mit der „Meisterschaft“ des Hauses Nymphenburg. Ein hochkomplexer Arbeitsprozess - dieses fragile Horn, die ausladenden Flügel des Pferdes – die Kostbarkeit der Malerei! Das gesamte Wissen und die Erfahrung der Manufaktur sind hier eingeflossen und kulminieren in diesen beiden Glanzstücken.

Aus 11 Einzelteilen besteht das Pferd, aus 10 das Einhorn, ein schmaler Sockel in hochkarätigem Feingold trägt sie jeweils - wie es aussieht, mühelos. Eine hohe Kunst des Formens, Brennens und Zusammensetzens und dann die Malerei... Nur auf der linken Seite sind die Objekte glasiert - das ist die Seite, die dann bemalt wurde -, rechts bleibt „biskuit“. Sieben verschiedene leuchtende Rottöne wurden im Labor der Manufaktur in enger Abstimmung mit dem Studio Damien Hirst und *Other Criteria* entwickelt sowie ein Gelbton und ein spezielles Schwarz. Die ausgewählten Rottöne sind allein der Edition *Myth and Legend* vorbehalten und werden danach nicht mehr verwendet.

Der Künstler selbst scheint „Mythos und Legende“. Er ist einer der prominentesten Repräsentanten der zeitgenössischen Kunst – zum einen natürlich wegen seiner spektakulären Arbeiten, die weit über den Kunstkontext hinaus bekannt sind - der Hai in Formaldehyd, *The Physical Impossibility of Death in the Mind of Someone Living* (1991), seine „spot, spin and butterfly paintings“, die *Medicine Cabinets* in ihrer pharmazeutischen Ästhetik der säuberlich aufgereihten Drogen und natürlich der diamantene Totenschädel *For the Love of God* (2007). Schönheit, Geheimnis, Macht, das Makabre und Witz zeichnen seine Malerei und Skulptur aus. Zum anderen ist Hirst ein maßgebender Kurator, als Student schon mit der legendären Ausstellung *Freeze* 1988, die neben seinen Arbeiten die seiner Mitstudierenden des Goldsmith Colleges in London zeigte. Von Anfang an auch ein Sammler, der vor kurzem seine eigene Ausstellungsinstitution eröffnete: die Newport Street Gallery, phantastische Räume, deren erste Schau er dem britischen Maler John Hoyland widmete. Und dann gibt es da seine „Wunderkammer“, in der er alle Arten von Objekten verschiedener Zeiten und Kulturen zusammengetragen hat und die Zeugnis ist wie er sagt „to some of my most enduring interests: the relationship between science and art, natural history, mortality and our

attempts to comprehend death.“ Damien Hirst ist ein überaus erfolgreicher Entrepreneur, ein Förderer und Promotor für andere Künstler auch, wie das Programm der von ihm gegründeten *Other Criteria* zeigt.

Wie Sie wissen, um Damien Hirst gibt es eine Menge Sensation und Spektakel. Seine künstlerische Arbeit gleichwohl widmet sich mit großer Ernsthaftigkeit existentiellen Themen: da geht es um Leben und Tod, Liebe und Hoffnung. Selbst die schillernden „Spin Paintings“ mit den „Butterflies“ verweisen in ihren Titeln auf spirituelle Quellen wie die Psalmen der Heiligen Schrift. Und ist der Schmetterling nicht die verwandelte menschliche Seele auf der Suche nach Reinkarnation? Hirst weiß um Pathos und Bildzauber, die charismatischen Eigenschaften, die „Dynamis“, die übernatürliche Wirkkraft (Hans Belting) der Objekte. So verwandelt er die realen Tiere, die Haie, Zebras, Schweinchen und Kalb, echt, tot, schwebend in den Glastanks – manchmal in mythische, indem er ihnen ein Attribut zufügt: die „*Golden Horns*“ dem „*Black Sheep*“ (2009) oder 18 Karat goldene Hörner und Hufen dem „*Golden Calf*“ (2008). Da ist Hirsts Glaube an die Magie der Kunst, an ihre Heilkraft: „I’ve always loved the idea of art (maybe), you know, curing people.“ Und wenn er aus den Quellen von Mythos, Religion und Wissenschaft schöpft, dann: „to find a path through the darkness“.

Myth and Legend: Allzu gerne würde ich wissen, was sie mit einem machen, zu Hause, im privaten Raum, wie es ist, mit ihnen zu leben. Weg von der Monumentalität im öffentlichen Raum, der heroischen Präsentation, hin zum kleineren Format, zum Intimen: wie Hausgötter, gute Geister, magisch, weil in ihnen, wie George Steiner über das Authentische sagt: „das Pulsieren der fremden Quelle“ noch ist.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.